



Richard Siegmann

Mein Name ist Richard Siegmann. Ich wurde am 17. Juli 1872 in Berlin geboren. Meine Eltern hießen Samuel und Hedwig. Sie kamen 1862 aus Danzig nach Berlin. Sie stammten aus keinen reichen Familien, aber in Berlin war es ihnen gelungen, sich Wohlstand zu erarbeiten. Mein Vater war Baumwollwaren-Fabrikant. Unsere Familie hatte ein großes Haus, in dem sich oben die Wohnräume befanden und unten das Geschäft. In der unmittelbaren Nähe des Hauses befand sich der Alexanderplatz, so dass wir das pulsierende Leben Berlins gut spüren konnten.

Ich habe acht Geschwister – drei Brüder und fünf Schwestern. Ich wurde als viertes Kind geboren. Die Eltern mussten viel Zeit und Kraft für ihr Geschäft opfern, aber wir Kinder hatten eine ungetrübte, glückliche Kindheit. Wir haben zusammen gespielt und zur besseren Beaufsichtigung und Belehrung stellten die Eltern eine Gouvernante für uns ein.

Neben unserer Wohnung befand sich ein öffentlicher Platz mit Grünanlagen. Wenn das Wetter schön war, konnten wir dort spielen. Es war die größte Strafe, wenn jemand von uns nicht mitmachen durfte.

Ich hatte drei Jahre lang die Dr. Kürten'sche Vorbereitungsschule besucht, bevor ich mit neun Jahren in das Berlinische Gymnasium zum Grauen Kloster aufgenommen wurde. Viele berühmte Menschen haben hier gelernt, zum Beispiel Otto von Bismarck. Es war wirklich eine gute Schule. Jüdische Jungen wie ich lernten dort gleichberechtigt neben unseren christlichen Mitschülern. Meine Zensuren reichten von „mangelhaft“ in Latein bis „sehr gut“ in Turnen.

Im Oktober 1890 bekam ich das Abgangszeugnis, weil ich mit einer kaufmännischen Ausbildung anfangen wollte. Mein Vater unterstützte mich dabei. Nach der Ausbildung diente ich beim Militär und arbeitete dann in einer Bank.

Im Sommer 1898, im Alter von 26 Jahren, übernahm ich den Direktorenposten bei der Mecklenburgischen Straßen-Eisenbahn Aktiengesellschaft (MSEAG) in Rostock, deren Aktien in Mehrheit meinem Onkel gehörten.

Die negativen Betriebsabläufe, die mir nach der ersten Bestandsaufnahme aufgefallen waren, änderte ich sofort. Mein Ziel war es, den Fahrgästen die Fahrt mit der Pferdebahn bequemer zu machen. Später engagierte ich mich im Vorstand des Rostocker Tierschutzverein.



Als Junggeselle bezog ich zuerst eine Wohnung im unternehmenseigenen Haus in der Ottostraße. Das war bequem, weil sich hier auch Büro und Depot der MSEAG befanden.

Mecklenburg, das Land an der Ostsee, war mir durch gemeinsame Sommerferien mit Eltern und Geschwistern schon aus Kindertagen vertraut.

Am 1. März 1903 heiratete ich Margarete Salomon in der Berliner liberalen Synagoge¹. Meine Frau ist auch Mecklenburgerin, sie kommt aus Schwerin. 1903, 1905 und 1906 kamen unsere Kinder Melanie, Hans und Hedwig zur Welt. Seit 1910 wohnt unsere Familie in einer Villa am Schillerplatz. Unsere Familie lebt nicht koscher und in die Synagoge gehen wir nur an hohen Feiertagen. Die Sonntage sind bei uns Familientage. Ich spiele dann oft Klavier und meine Töchter singen und tanzen. Meine Frau ist eine gute Gastgeberin, bei uns im Haus finden oft Gesellschaftsabende statt. Ich bin leidenschaftlicher Schachspieler und habe häufig Spielpartner zu Gast.

Neben meiner Haupttätigkeit bin ich auch politisch aktiv, zuerst als Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei, dann in der Deutschen Demokratischen Partei und seit Mitte der 20er Jahre in der Reichspartei des deutschen Mittelstandes.

Rostock ist für mich und meine Familie endgültig zum Lebenszentrum geworden und ich gebe mir Mühe, die Stadt für Bewohner und Touristen attraktiver zu machen.

¹ liberale Synagoge: Das liberale Judentum ist eine Strömung innerhalb der jüdischen Religionsgemeinschaft.